

„So nah an Hollywood – und zwar im besten Sinne – war in Deutschland produziertes Kino nur ganz selten. 112 höchst unterhaltsame Minuten.“ KINO ZEIT

„Christopher Plummer und Helen Mirren glänzen“ VARIETY

„Dieser Film ist für euch. Dieser Film ist leidenschaftlich, hintergründig und unvergesslich.“
NEW YORK OBSERVER

NOMINIERT FÜR
2 GOLDEN GLOBES®
Helen Mirren - Beste weibliche Hauptrolle - Drama
Christopher Plummer - Beste männliche Nebenrolle

HELEN MIRREN CHRISTOPHER PLUMMER PAUL GIAMATTI ANNE-MARIE DUFF KERRY CONDON & JAMES MCAVOY

EIN RUSSISCHER SOMMER

WARNER BROS. PICTURES PRÄSENTIERT EINE EGOLI TOSSELL FILM HALLE PRODUKTION IN ZUSAMMENARBEIT MIT EGOLI TOSSELL FILM & ZEPHYR FILMS IN CO-PRODUKTION MIT THE ANDREI KONCHALOVSKY PRODUCTION CENTER UND SAMFILM GEFÖRDERT VON MITTELDEUTSCHE MEDIENFÖRDERUNG MEDIENBOARD BERLIN-BRANDENBURG FFA DFFF CO-FINANZIERT VON DREFA HELEN MIRREN CHRISTOPHER PLUMMER PAUL GIAMATTI ANNE-MARIE DUFF KERRY CONDON UND JAMES MCAVOY IN "EIN RUSSISCHER SOMMER" EIN FILM VON MICHAEL HOFFMAN REGIEUR JAY PARINI PRODUZENT PATRIZIA VON BRANDENSTEIN REGIE MONIKA JACOBS MAKE UP JEKATERINA OERTEL MUSIK SERGEY YEVTOUSHEVSKO SCHNITT PATRICIA ROMMEL KAMERA SEBASTIAN EDSCHMID REGIEGEBER BRIAN DOVONAN KOLLEGE MCA VERLEIHER EWA KARLSTRÖM ANDREAS ULMKE-SMEATON JÜRGEN PHIL ROBERTSON ANDREI KONCHALOVSKY JUDY TOSSELL ROBBIE LITTLE PRODUZENTEN CHRIS CURLING JENS MEURER BONNIE ARNOLD DREHBÜCHER MICHAEL HOFFMAN REGIE MICHAEL HOFFMAN

EGOLI
TOSSELL

ZEPHYR FILMS

The Andrii Konchalovsky
Production Center

www.EinRussischerSommer-derfilm.de

Medienboard
Berlin-Brandenburg

www.EinRussischerSommer-derfilm.de

medienboard

FFA

Deutscher
Filmpreis

DREFA

MCA

DOLBY
DIGITAL

WARNER BROS. PICTURES
PRESENTS

DAS HEFT ZUM FILM
FÜR SCHULISCHE UND AUSSERSCHULISCHE BILDUNG



DAS HEFT ZUM FILM
FÜR SCHULISCHE UND AUSSERSCHULISCHE BILDUNG



präsentiert

eine Egoli Tossell Film Halle Produktion

in Zusammenarbeit mit

Egoli Tossell Film und Zephyr Films

in Co-Produktion mit

The Andrei Konchalovsky Production Center und SamFilm

einen Film von

Michael Hoffman

nach dem Roman

„Tolstojs letztes Jahr“ von Jay Parini

Helen Mirren

Christopher Plummer

Paul Giamatti

Anne-Marie Duff

Kerry Condon

und

James McAvoy

in

EIN RUSSISCHER SOMMER

Regie und Drehbuch

Michael Hoffman

Produzenten

Jens Meurer, Chris Curling, Bonnie Arnold

Executive Producers

Phil Robertson, Andrei Konchalovsky, Judy Tossell, Robbie Little

Gefördert von

Mitteldeutsche Medienförderung, Medienboard Berlin-Brandenburg, FFA, DFFF

Co-Finanziert von

DREFA

KINOSTART: 28. JANUAR 2010

FÄCHER: Deutsch, Russisch, Religion, Ethik, Philosophie, Psychologie, Sozialkunde, Musik, Kunst, AGs an Schulen

THEMEN: Liebe, Verantwortung, Familie, gesellschaftliche Werte, Rollenbilder von Mann und Frau, Rolle des Künstlers in der Gesellschaft, Eigentum und Gemeinwohl

Das Material ist für fachspezifischen und fächerübergreifenden Unterricht ab Klasse 10/16 Jahre gedacht, ebenso für nicht-schulische Jugend- und Erwachsenenbildung.

VORWORT

Die Medien und die Love Storys der heutigen Promis sind eins. Wir wissen nahezu zeitgleich zu deren Trennungs- und Versöhnungsritualen alles über sie. Wenig wissen wir im Alltag heute über eine Liebesgeschichte von vor 150 – 100 Jahren, die damals auch schon aufgeregt in den Medien diskutiert wurde und die bis heute einzigartig in Tagebüchern und Briefen dokumentiert ist: Die Ehe eines der berühmtesten Dichter und seiner Frau, Leo Tolstoi und Sofia Andrejewna Tolstaja.

Zwischen den beiden ist ausdrücklich und immer wieder von Liebe die Rede: sehnsüchtig, verzweifelt, dankbar und kritisch. Zum 100. Todestag des Schriftstellers erzählt EIN RUSSISCHER SOMMER im Kino in vielen Facetten von deren Liebe und ihrer Wirkung. Die Texte in diesem Heft können und wollen sich nicht literaturwissenschaftlich und didaktisch auf das umfangreiche Werk des russischen Autors einlassen. Sie wollen Ihnen Spuren liefern, auf denen Sie sich diesem großen Paar, der Dichtung und ihrem Leben annähern können und vielleicht manch Wegweisendes in Text- und Filmsprache dazu für heute entdecken.

Viel Freude dabei!

Cornelia Hermann

Wenn man mir jedoch sagte, das, was ich augenblicklich schreibe, werde von jenen, die heute Kinder sind, in zwanzig Jahren gelesen und diese Kinder würden beim Lesen lachen, weinen und das Leben lieben lernen, dann würde ich ihm mein ganzes Leben und all meine Kräfte widmen.

Leo Tolstoi in den 1860er Jahren

ANMERKUNG DER PRODUKTION: „Lew“ oder „Leo“ Tolstoi? Hierbei handelt es sich um Varianten desselben Namens. Die deutsche Sprachfassung des Films verwendet das im Russischen übliche „Lew“ als Tolstois Vornamen. In den schriftlichen Materialien haben wir uns, angelegt an die internationalen Quellenangaben, für „Leo“ entschieden.

IMPRESSUM



Text & Redaktion: Cornelia Hermann

E-Mail: cornelia.hermann@googlemail.com

Gestaltung: Propaganda B

INHALTSVERZEICHNIS

- 5 Leo Tolstoi und seine Heimat Russland
- 7 Inhalt des Filmes
- 9 Liebe als Entdeckung der Welt: Die Hauptfigur Walentin Bulgakow
- 10 Liebe als Ideologie: Der Gegenspieler Wladimir Tschertkow
- 11 Liebe als Besitz und Sehnsucht: Die Gräfin Sofia Tolstaja
- 13 Liebe als Parteiergreifen: Die Tochter Sascha
- 14 Liebe als Ideal: Der Dichter Leo Tolstoi
- 15 Liebe als dramaturgisches Konzept: Der Film

- 16 Arbeitsaufgaben
- 16 Vor dem Film
- 18 Zur Filmsichtung
- 19 Nach dem Film

- 22 Quellen und weiteres Lesenswertes

*Alle glücklichen Familien ähneln einander;
jede unglückliche aber ist auf ihre eigene Art unglücklich.*

Leo Tolstoi in ANNA KARENINA



LEO TOLSTOI UND SEINE HEIMAT RUSSLAND

Leo Nikolajewitsch Graf Tolstoi wurde am 9. September 1828 als viertes von fünf Kindern auf dem Landgut seiner Eltern in Jasnaja Poljana, nahe der südlich von Moskau gelegenen russischen Gebietshauptstadt Tula, geboren. Er verlor seine Mutter sehr früh und wuchs nach dem Tod des Vaters bei einer Tante auf.

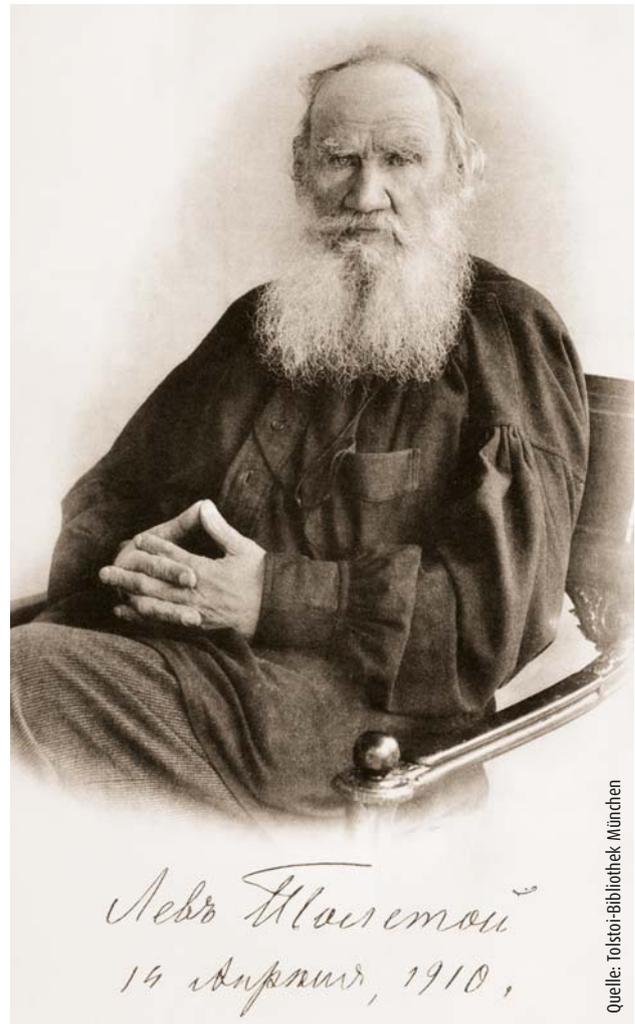
Von 1844 bis 1847 studierte Leo Tolstoi an der Universität Kasan zunächst orientalische Sprachen und dann Jura. Doch er war kein eifriger Student und verbrachte seine Zeit lieber in den Salons der Stadt. 1846 begann er mit dem Schreiben eines Tagesbuchs, was er fast ohne Unterbrechung bis an sein Lebensende fortführte.

Mit 19 Jahren brach Leo Tolstoi sein Studium ab und kehrte zurück aufs Familiengut Jasnaja Poljana. Dort beschäftigte er sich mit philosophischen Essays u.a. von Jean Jacques Rousseau und begann sich erstmals sozialreformerisch einzusetzen, indem er versuchte die Lebensverhältnisse seiner ererbten Leibeigenen zu verbessern. Als dieser Versuch jedoch scheiterte, verließ Leo Tolstoi Jasnaja Poljana wieder und ging nach Moskau und Sankt Petersburg. Zeitweise vergnügte er sich beim Glücksspiel und in Cafés, dann wiederum lebte er asketisch und religiös. Seine gesellschaftskritische Haltung und sein reformerisches Streben gab er nie auf.

1851 meldete sich Leo Tolstoi als Freiwilliger zur zaristischen Armee, wo er als Feuerwerker einer Artilleriebrigade die Kämpfe im Kaukasus erlebte. Die Natur und die einfache Lebensweise der Bewohner des Kaukasus, die im starken Kontrast zu seiner gerade erlebten Zeit in Moskau und Sankt Petersburg stand, beeindruckten Tolstoi. Seine Erlebnisse brachten ihm in seinen frühen Kaukasus-Erzählungen wie *DER HOLZSCHLAG* und *DER ÜBERFALL* nach deren Veröffentlichung 1852 erste literarische Anerkennung.

Auf eigenen Wunsch wurde Leo Tolstoi an die Krim versetzt, wo er 1854 nach Ausbruch des Krimkriegs den Stellungskrieg in der belagerten Festung Sewastopol miterlebte. Für seine Tapferkeit im Kampf wurde er mit Orden und Medaillen ausgezeichnet. Seine Kriegserfahrungen – die er später auch in seinem Werk *KRIEG UND FRIEDEN* verarbeitete – machten ihn jedoch zu einem strengen Kriegskritiker und Pazifisten. Seine realistischen Berichte aus dem Krimkrieg (*SEWASTOPOLER ERZÄHLUNGEN*, 1855) nährten sein Ansehen als Schriftsteller.

1856 bat Leo Tolstoi um Versetzung von der Krim und wurde Kurier in Sankt Petersburg. 1857 und 1860/61 bereiste er verschiedene europäische Länder, darunter Frankreich, Deutschland, England, die Schweiz und Belgien. Auf diesen Reisen traf



er mit anderen Künstlern zusammen, besichtigte zahlreiche Schulen und unterhielt sich mit Pädagogen. Nach seiner Rückkehr verstärkte er seine reformerischen Bestrebungen und begann, Dorfschulen nach dem Vorbild Rousseaus einzurichten. U.a. gründete er eine Schule im Nebengebäude seines heimatischen Guts in Jasnaja Poljana. Sein Ziel war dabei nicht die Herausbildung einer Elite, sondern die Anpassung der Bildung an die individuelle kindliche Persönlichkeit. Nachdem die Schule in Jasnaja Poljana durch die zaristische Verwaltung geschlossen wurde, begann Tolstoi mit dem Schreiben von Schulbüchern u.a. zu den Themen Physik, Geschichte, Biologie und Religion. Mit Tolstois *ALPHABET* erhielten Generationen russischer Kinder bis in die 1920er Jahre ihre Grundschulbildung. Gleichzeitig gab sich Tolstoi jedoch auch weiterhin dem Glücksspiel hin, was ihn in immer größere finanzielle Nöte brachte und schließlich dazu zwang, nicht nur Ländereien zu verkaufen, sondern auch einen Teil seines heimatischen Familienguts. Er litt an Schuldgefühlen, weil er seinen persönlichen Lebensstil nicht mit seinen Idealen und Werten in Einklang bringen konnte. Dies sollte sein ganzes Leben so bleiben.

Nach zahlreichen Affären heiratete Leo Tolstoi 1862, im Alter von 37 Jahren die 18-jährige deutschstämmige Sofia Andrejewna Behrs, Tochter eines Gutsbesitzers. Mit ihr bekam er in den folgenden Jahren 13 Kinder, von denen fünf jedoch im Kindesalter starben. Sie unterstützte ihren Mann bei der Entstehung u.a. seiner beiden bekanntesten Werke, der Romane KRIEG UND FRIEDEN (1869) und ANNA KARENINA (1877). Später wurde sie nicht nur seine Lektorin, sondern auch Herausgeberin.

Nach seinen großen Erfolgen brach für Leo Tolstoi mit den 1880er Jahren eine Zeit der Krise an. Er begann seine weltweit gefeierten Werke als nichtig zu betrachten, setzte sich gleichzeitig zunehmend mit Religion und Glauben auseinander und entwickelte eine radikal ausgeprägte Zivilisationskritik mit dem utopischen Ziel eines Lebens der permanenten sittlichen Vervollkommnung. Auszeichnen sollte sich dieses durch harte körperliche Arbeit, uneigennützig und bedingungslose Nächstenliebe, radikalen Gewaltverzicht, Vegetarismus, sexuelle Enthaltsamkeit und einen vollkommenen Verzicht auf Privateigentum. Eine Lehre, die als ‚Tolstoianismus‘ im Russland der Jahrhundertwende auf fruchtbaren Boden fiel. Nachdem Zar Alexander II. in den 1860er Jahren noch weit reichende Reformen durchführte – u.a. die Aufhebung der Leibeigenschaft, Reformen im Justizwesen und eine neue Militärorganisation –, schlug sein Sohn und Nachfolger Zar Alexander III. nach dessen Ermordung einen reformfeindlichen Kurs ein und regierte, unterstützt von Armee und Geheimdienst, streng autokratisch. Durch ausbleibende innenpolitische Reformen und außenpolitische Konflikte wuchsen die wirtschaftlichen Probleme im Land. Korruption war weit verbreitet, Intellektuelle und politische Kritiker wurden brutal verfolgt. Die durch die Industrialisierung verschärften sozialen Spannungen und eine Hungersnot im Jahr 1890 schürten die Unzufriedenheit der russischen Bevölkerung weiter. Nikolaus II., der 1894 Alexander III. als Zar nachfolgte, behielt die Politik seines Vaters bei. Die Missstände wuchsen und vereinigten unterschiedliche Gruppen gegen das herrschende System: bürgerliche und adlige Liberale, Bauern und Knechte, Sozialrevolutionäre und die sozialistische Arbeiterbewegung. Als eine Demonstration im Januar 1905 in Sankt Petersburg am sog. „Petersburger Blutsonntag“ von der Armee brutal niedergeschlagen wurde, kam es in der Folge zur Russischen Revolution von 1905, die zwar erfolglos war, dem Zaren jedoch die Unzufriedenheit im Land vor Augen führte.

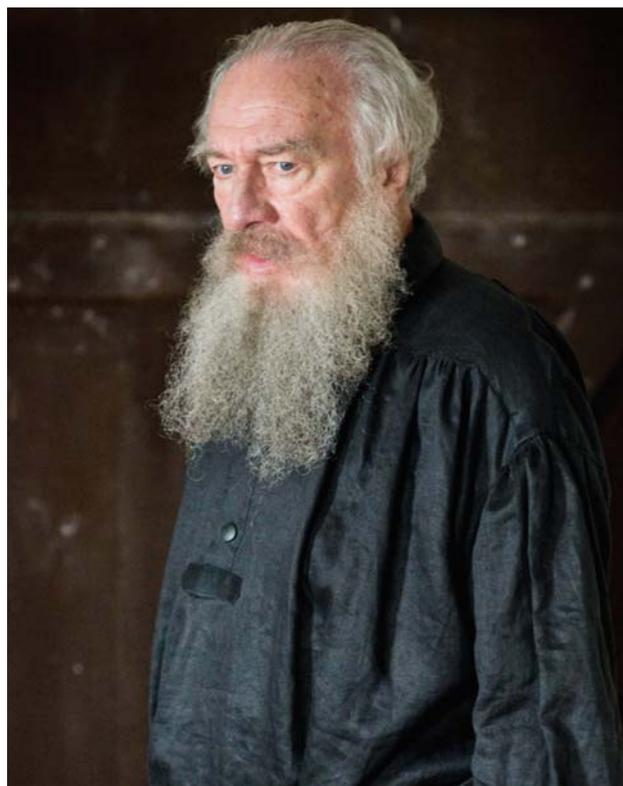
Vor diesem Hintergrund begann Graf Leo Tolstoi, dessen Tolstoianismus in krassem Gegensatz zu seinem privilegierten Dasein in Jasnaja Poljana stand, sich mit den Arbeitern zu solidarisieren. Er kleidete sich wie sie, verrichtete die gleiche schwere körperliche Arbeit, zog 1882 mit seiner Familie ins Moskauer Arbeiterviertel Chamowkini, verurteilte die soziale Ungerechtigkeit und kämpfte für Arbeiter und Bauern. So organisierte er z.B. Hilfen für von Missernten betroffene Bauern, um so der zunehmenden Landflucht entgegen zu wirken, die in diesen Jahren die Zustände in den Städten stetig verschlim-

merte. Tolstoi kritisierte auch zunehmend die Institution Kirche und deren enge Verzahnung mit dem Staat. Mit seinen Anschauungen, die er u.a. in den Texten KIRCHE UND STAAT und WAS DARF EIN CHRIST UND WAS NICHT? verbreitete, zog er den Widerstand politischer und kirchlicher Institutionen auf sich. 1882 wurde Leo Tolstoi unter polizeiliche Überwachung gestellt, seine Texte MEINE BEICHTE (1882) und WORIN MEIN GLAUBE BESTEHT (1883) wurden sofort nach Erscheinen verboten. Die Veröffentlichung des Romans AUFERSTEHUNG im Jahr 1899 führte schließlich dazu, dass ihn 1901 der Heilige Synod, ein Rat an der Spitze der orthodoxen Kirche, exkommunizierte.

Zu den gesellschaftlichen Konflikten gesellte sich für Leo Tolstoi in den letzten Lebensjahren auch die Auseinandersetzung mit seiner Ehefrau Sofia Andrejewna um sein Vermächtnis. Tolstoi wollte die Rechte an seinen Büchern dem russischen Volk vermachen. Seine Frau jedoch beanspruchte das Erbe für den Unterhalt der großen Familie. Als der Konflikt für Tolstoi nicht mehr erträglich war, verließ er seine Frau und das Familiengut und begab sich auf eine Reise, auf der er so schwer erkrankte, dass er am 7. November 1910 im Bahnhof Astapowo an einer Lungenentzündung starb. Sein Sterben, begleitet von einer Zahl eilends angereister Pressevertreter, war eines der ersten großen Medienereignisse, das sich vor einer weltweiten Öffentlichkeit abspielte. Zwei Tage später wurde er in einem schlichten Grab in Jasnaja Poljana beigesetzt.

In Russland herrschen zwei Zaren: Nikolaj II. und Leo Tolstoj.

Hrsg. der NEUEN ZEIT, Moskau 1895





INHALT DES FILMES

Russland, 1910. Der junge Walentin Bulgakow wird von Tolstois engem Vertrauten Wladimir Tschertkow zum Privatsekretär des Dichters berufen. Bulgakow ist stolz und aufgeregt, dem weltberühmten Autor Leo Tolstoi so nahe zu kommen und gar in ihm einen so aufgeschlossenen Mentor zu finden. In der Tat wird Tolstoi in seiner Heimat geliebt, bewundert und auch gefürchtet. Photographen und Reporter versammeln sich ständig vor seinem Haus, um sein Privatleben für die Weltpresse zu dokumentieren. Die strenggläubigen Anhänger seiner sozial-reformerischen Ideen, die Tolstoianer, sind begierig, jedes Wort des großen Meisters sofort für die Nachwelt niederzuschreiben. So ist vor allem Tschertkows unbedingtes Ziel, die Rechte an Tolstois Werken vollständig dem russischen Volk zu überlassen.

Damit macht er sich zum Feind von Sofia Tolstaja, der Ehefrau und Herausgeberin des Autors. Sie ist eng an Leo Tolstois Seite die Mutter seiner 13 Kinder, Verwalterin des Gutes und Vermögens und darüber hinaus als seine große Liebe auch Muse und Beraterin seiner beiden bekanntesten Romane ANNA KARENINA und KRIEG UND FRIEDEN. Diese hat sie neben all ihren häuslichen Pflichten und unter Vernachlässigung eigener Bedürfnisse mehrfach ins Reine geschrieben und umsichtig einem großen Publikum zugänglich gemacht. Nun soll sie dem Ideologen Tschertkow als Vertraute des geliebten Mannes ihren Platz räumen! Und für sich und ihre große Familie auf das gemeinsame Lebenswerk verzichten!?! Sofia ist verletzt

und wütend. So beauftragt sie – ebenso wie Tschertkow das zu seinen Gunsten vorher bereits getan hat – den unbedarften Bulgakow, Tolstoi in seinen Absichten auszuhorchen und diese in einem Tagebuch zu dokumentieren.

Zwischen den Fronten der mit Tricks und List geführten Auseinandersetzung ist Walentin Bulgakow hin- und hergerissen zwischen seiner Loyalität zu dem so tief verehrten Tolstoi und zu Sofia. Und er verliebt sich zum ersten Mal leidenschaftlich: in die völlig frei denkende und auf dem Gut der Tolstoianer lebende schöne Mascha. Als er sich gerade auf Gut Jasnaja Poljana eingelebt hat und mit aller Diskretion versucht, seine Aufgaben gut zu erfüllen und Tolstois Haltung zu verstehen, reist Mascha nach Moskau ab. Mit eigenem Liebeskummer verfolgt er Leos und Sofias heftige Schlacht von Liebe und Hass und bemüht sich um Vermittlung, wo es nichts mehr zu vermitteln gibt.

Denn verbittert von Sofias Wutausbrüchen, Anklagen und Be-spitzelungen lässt sich der Dichter umso leichter von Tschertkow überzeugen, dass sie seinem großen Werk bei der Nachwelt Schaden zufügen wird und folgt ganz seinen rationalen Prinzipien: So unterzeichnet er heimlich im Wald ohne Wissen von Familie und Medien das von Tschertkow ersehnte Testament zugunsten der Allgemeinheit. Der bedrückte Walentin muss ihm dazu noch einen Stift leihen.



Natürlich schämt sich Tolstoi später für diese konspirative Aktion, natürlich tobt Sofia, als sie diesen Vertrauensbruch herausfindet. Das kann Leo Tolstoi nicht mehr ertragen: Er verlässt Sofia und das heimatliche Gut und begibt sich mit seinem Arzt, Bulgakow und seiner jüngsten Tochter Sascha auf eine letzte, atemlose Reise durch den Süden Russlands. Sofia, die am Verlust des gemeinsamen Lebens fast zu Grunde geht, reist ihm nach, um ihn ein letztes Mal zu sehen.

Auf dem kleinen Bahnhof Astapowo liegt der Dichter mit Lungenentzündung im Sterben, wohl bewacht von Medienleuten und unzähligen besorgten Fans. Nur die eigene Frau wird nicht zu ihm vorgelassen, weil man ihm keinerlei Aufregung zumuten will. Doch im letzten Augenblick kann Sofia ihren Mann noch einmal in die Arme nehmen und allen ein aufrichtiges Zeugnis ihrer seit beinahe 50 Jahren gegen alle Widrigkeiten großen Liebe geben.

Bulgakow trifft dort unter all den vielen Trauernden auch seine geliebte Mascha wieder.

***Die Stärke der Poesie liegt in der Liebe.
Ohne Liebe gibt es keine Dichtung...***

Tatjana Tolstoi





LIEBE ALS ENTDECKUNG DER WELT: DIE HAUPTFIGUR WALENTIN BULGAKOW

Der junge Sekretär Walentin Bulgakow ist ebenso wie die anderen Figuren des Filmes der realen Gesellschaft um Leo Tolstoi entnommen. Er gehörte zunächst zu den Tolstoianern und war auch Zeuge seiner letzten Tage. Dies ist in diversen eigenen Werken Bulgakows, unter anderem in einer Tolstoi-Biografie dokumentiert, die auch den ersten Anstoß für die Buchvorlage des Filmes lieferte.

Der Film eröffnet uns die Welt um Leo Tolstoi. Doch Walentin ist die zunächst handelnde Hauptfigur: Mit ihm werden wir – durch seinen Auftrag – langsam in die Ehegeschichte um Tolstoi und seine Frau hineingeführt. EIN RUSSISCHER SOMMER ist in erster Linie seine Geschichte um Vertrauen, Bewunderung, Verrat und die Entdeckung der erotischen Liebe.

Walentin ist ein gebildeter, schüchterner, neugieriger, höflicher junger Kerl, der uns seine ganze Gefühlswelt von Anfang an offenbart und uns so mit hineinzieht in sein Erleben des tragischen Zwists und Liebesleids des Ehepaars Tolstoi. Mit ihm gemeinsam kommen wir dem künstlerischen und sozialen Selbstverständnis Leo Tolstois näher: Wir hinterfragen mit ihm die Ideale des Reformers Tolstoi und seines engsten Vertrauten Tschertkow; wir tauchen ein mit ihm in die Verzweiflung der Ehefrau, Mutter und Herausgeberin Sofia Tolstaja und in die Zwischenstellung der Kinder. Und nicht zuletzt begegnen wir

mit Walentin der ersten Liebe zu der emanzipierten, selbstbewussten Mascha, die ihn zunächst zu sich lockt und später hinaus in die Welt leitet.

Bulgakows Blick ist von Anfang an ein liebevoller, weil offener, neugieriger, argloser. Er verliebt sich heftig in Mascha und muss leiden, als sie ihn verlässt. Er empfindet von Anfang an große Liebe zu den Werken Tolstois und auch zu dem Dichter selbst, die weit über Respekt und Achtung hinausgeht, ja beinahe wie die eines Sohnes zu seinem Vater zu sehen ist. Er sucht bei Tolstoi Rat und Orientierung in der Welt. Und er begegnet in ihm und in Sofia liebevollen Idealen und Zugewandtheit. Dadurch leidet er umso mehr an seiner ihm zugeschobenen Rolle als Spion; doch er kann dieser Aufgabe nicht entfliehen, weil er fürchtet, dann seine Anstellung zu verlieren und damit jeden Kontakt zu Tolstoi. Er reift an dieser Herausforderung, hat am Ende mehr über die Nöte des Zusammenseins von Mann und Frau verstanden und kann nach dem Tod des Mentors Tolstoi sich von den eigennützligen Zielen seines Auftraggebers Tschertkow lösen und seine Mascha in die große Stadt begleiten. Seine Geschichte ist die Coming-of-Age-Story einer Begegnung mit der Welt in Herausforderung, Schmerz, Wagnis und Trauer, die für ihn in erfüllte Liebe mündet und die für uns einen weitreichenderen Begriff von Liebe repräsentiert: den eines offenen aktiven Blicks in die Nöte und Chancen unseres Seins.

LIEBE ALS IDEOLOGIE: DER GEGENSPIELER WLADIMIR TSCHERTKOW

Der Kopf der Tolstoianer und enge Vertraute Leo Tolstois, millionenschwer aus vermöglicher Familie stammend, vertrat vehement Tolstois soziale und christliche Reformidee eines bescheidenen, kargen Lebens unter Bauern und Arbeitern mit dem Ziel, Wohlstand und Privilegien abzulegen. Er wurde dafür sogar in die Verbannung geschickt und blieb zwischen 1900 und 1905 von England aus mit Tolstoi in Kontakt. Zur Zeit der Filmhandlung hat er zunächst noch Hausarrest. Danach lebte er nahe des Tolstoischen Gutes in einer Art Kommune, wo er allerdings als Führungspersonlichkeit wirkte und sich am Kopf der Tafel auch das beste Essen servieren ließ.

Anders als Tolstoi empfand er sich aber offenbar deshalb in keinerlei moralischem Zwiespalt zwischen Ideal und Leben. Aufgrund seines persönlichen Wohlstandes ist nicht zu vermuten, dass er sich am Copyright von Tolstois Werken pekuniär bereichern wollte. Es war für ihn wohl eher eine Frage von Macht und Einfluss, womit er ganz besonders die Eifersucht von Sofia schürte und sie durch seine enge Vertrauensbindung zu dem Dichter zur größten Feindin hatte. Er war und wurde immer mehr ein intellektueller Verbündeter und auch Agent des weltberühmten Autors. Auch wenn sowohl Bulgakow als auch Tolstois Kinder zunächst ehrfürchtig zu ihm aufsahen, scheint ihn doch niemand außer Leo Tolstoi wirklich gemocht zu haben.

Diesen realen Background übertrugen die Filmemacher nachvollziehbar auf die Filmfigur Tschertkows und schüren von Beginn an eher die Antipathie als die Sympathie des Zuschauers: Er ist der Auftraggeber Walentins hinsichtlich der Bespitzelung der Gräfin; er hat unter den Tolstoianern das Sagen, was Askesse und Loyalität betrifft und er wirkt eindringlich und machtvoll auf den alten Dichter und Ehemann ein, sein Testament zu seinen, Tschertkows Gunsten zu unterzeichnen – heimlich, an konspirativem Ort; am Totenbett lügt er gar über den Aufenthaltsort Sofias.

All diese Handlungsweisen nehmen uns als Zuschauer deutlich gegen ihn ein und wir erleben ihn nicht nur für die junge Hauptfigur Bulgakow als bedrohlichen Gegenspieler, sondern in Wort und Tat vor allem für die liebende Ehefrau. Doch aufgrund des Vertrauens, das ihm Tolstoi entgegenbringt, wirkt der stets gut gekleidete, beredte Ideologe in dieser Funktion nicht eindimensional, sondern glaubwürdig. Er ist der Stratege und Ideologe einer Vorstellung von Nächstenliebe, ohne dass wir aber an ihm emotionale, sichtbare Zeichen dafür sehen. Für ihn ist Liebe ganz einfach ein Konzept, das er bis zum letzten Atemzug Tolstois an dessen Seite durchsetzen will.





LIEBE ALS BESITZ UND SEHNSUCHT: DIE GRÄFIN SOFIA

Im Alter von 18 Jahren heiratet Sofia Andrejewna Behrs, gebildete Tochter eines Gutsbesitzers, den doppelt so alten Grafen Leo Tolstoi. Sie kennt ihn seit Kindertagen als engen Freund der Familie, insbesondere der Mutter, und weiß, dass er eigentlich für die ältere Schwester als Ehemann vorgesehen war. Doch im Sommer 1862 verliebt sich der Dichter spontan in die junge Frau, was sie schwärmerisch erwidert. Und so liegen zwischen dem Heiratsantrag, den er ihr quasi in Geheimschrift mit Kreide auf dem Holztisch macht (wie er es später in ANNA KARENINA zwischen Lewin und Kitty dokumentiert hat) und der Hochzeit gerade mal eine Woche. Sie reist sofort mit ihm nach Jasnaja Poljana und fühlt ihre romantischen Gefühle noch in der Kutsche bei Vollzug der ehelichen Pflichten desillusioniert. Diese Empfindung steigert sich noch, als sie alle seine Tagebücher zu lesen bekommt und sein erotisches Vorleben kennenlernt: Sie ist noch im Nachhinein eifersüchtig und entsetzt. Folgender Satz Tolstois kann wohl für die Gefühle beider für diese Lebensphase gelten:

Was aber, wenn es nur das Verlangen nach Liebe ist und nicht wirkliche Liebe?

Sofia gibt ihre eigenen literarischen Ambitionen auf und übernimmt alle anfallenden Pflichten als Hausherrin des großen Gutes und bald auch als Mutter. Auch wenn es im Alltag schnell zu Zwistigkeiten zwischen den Ehepartnern kommt, erfüllt sie doch sehr deutlich Leo Tolstois Erwartungen als eine Ideal-Frau als Familienmutter: stillend, wachend, pflegend und umsorgend. Nicht nur die – nicht immer auch nach ihrem Willen – größer anwachsende Kinderschar, sondern auch den Gatten umsorgt sie. Als Lektorin, Sekretärin und Diskussionspartnerin des Schriftstellers der beiden großen Romane fühlt sie sich auch der Erfüllung eigener Bedürfnisse nach Partnerschaft und intellektueller Verbundenheit nahe. Ab 1885 war sie die einzige Herausgeberin seiner Werke.

Doch sie hat ihrem Mann gegenüber auch bald das Gefühl eigenen Unvermögens, als sei sie ihm sowohl als Mutter als auch als Partnerin nicht genug. Die hohen Erwartungen, die die intelligente und hervorragend gebildete Frau an sich selbst hinsichtlich der Erfüllung von Glück in der Familie hat, stellt sie auch an ihren Ehemann. Dabei empfindet sie auch tiefes Mitleid, wenn er sich in Schaffenskrisen befindet oder an seinen

eigenen Ansprüchen an eine wahrhafte Lebensführung verzweifelt. Man kann vermuten, dass seine Krise (ab ca. 1880) ihr auch Angst machte, was aus ihrem gemeinsam aufgebauten Leben, der Verantwortung für eigene Kinder, Personal und Besitz werden sollte. Sie fühlte sich oft überlastet und dabei wenig gewertschätzt. So war sie gänzlich verzweifelt, dass ihr der Ehemann zunächst all seinen Besitz und die damit verbundene Verantwortung übertragen hatte, um später gerade das Erbe, seine literarischen Werke, an denen sie ihren Anteil hatte, wegzugeben. Sie war sicher ebenso in ihrer Selbstachtung verletzt, wie auch um die Zukunft ihrer Familie tief besorgt, für die sie alles gegeben hatte.

Mit neun Kindern konnte ich es mir nicht leisten, mich wie eine Wetterfahne in die ständig wechselnden Richtungen zu drehen, die meines Mannes geistige Entwicklung annahm.

Besitz bedeutete ihr ganz sicher nicht Macht und Selbst-Bereicherung, sondern Existenzsicherung und Verantwortung, wohl auch Kontrolle über den ihr überantworteten Bereich. Sehnsucht hatte sie nach eigener intellektueller Erfüllung oder zumindest Wertschätzung, wenn nicht gar nach echter Partnerschaft im Geiste. Deshalb war sie so eifersüchtig auf Tschertkow,

weil sie sich durch dessen Einfluss von der Seite ihres Mannes verdrängt fühlte. Und sie wollte nicht Not leiden, wie ihr Mann es für seine persönliche Glaubwürdigkeit, aber auch für Ruhm und Ehre erwartete, damit der Dichter und Reformator Tolstoi sich in seinem Mythos bestärkt sehen konnte.

Ich denke, aber meine Gedanken sind die seinen, ich sehe die Dinge, aber aus seinem Blickwinkel. Das ist schlimm... Ich werde nicht er werden, und meine Persönlichkeit werde ich verlieren.

Deshalb kämpfte sie und stritt und widersprach. Das waren ihre heftigen Gefühlsausbrüche. Und so sehr sie selbst um ihren Ruf besorgt war, so sehr litt sie angesichts der Veröffentlichung seiner Tagebücher und der Medienpräsenz vor ihrem Haus darunter, in der Öffentlichkeit als besitzgierige, keifende Bevormunderin eines von Selbstzweifeln geplagten Genies zu gelten. Weil sie sich nach Nähe sehnte, fühlte sie sich auch schuldig, dass es ihr nicht gelang diese herzustellen. Beide, Tolstoi wie Sofia, haben in ihren Briefen immer wieder bekundet, wie allein sie sich fühlen. Und so ist dieses Paar tragischerweise am Ende in diesem Gefühl von Schuld und in ihren Augen misslungener Liebe vereint.





LIEBE ALS PARTEIERGREIFEN: DIE TOCHTER SASCHA

Die jüngste Tochter von Sofia und Leo Tolstoi, Alexandra, genannt Sascha, hatte bereits in ganz jungen Jahren Schwierigkeiten, die uneingeschränkte Liebe und Aufmerksamkeit ihrer Mutter zu erlangen. Sie wurde zwar später von ihr auf Bällen und Gesellschaften in Moskau in die Gesellschaft eingeführt. Aber eine enge Bindung, wie es Sofia z.B. zu ihrer ältesten Tochter Tatjana hatte, gab es zwischen Sofia und Sascha nicht, so wie es die überlieferten Texte darstellen.

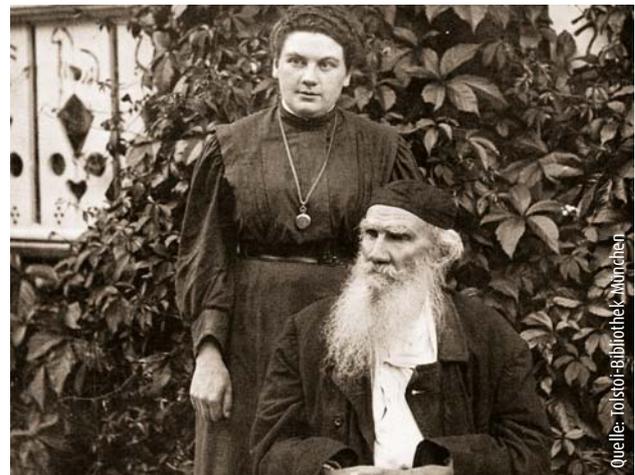
Als junge Erwachsene mag es deshalb für sie naheliegend gewesen sein, sich mit den Lehren des Vaters zu verbünden und damit eindeutig für ihn Partei zu ergreifen. In den Konflikten um die politische Haltung und die Perspektiven des Vaters hinsichtlich seiner Werke sympathisierte Alexandra mit Tschertkow gegen die Mutter.

Bruder Leo schaltete sich in die Beziehung der Eltern ein, indem er gegenüber dem Vater die Position des Richters und gegenüber der Mutter die eines Verteidigers bezog. Er ließ sich nicht so leicht wie der Vater von Tschertkow in einen Kampf hineinziehen, „der mir sehr peinlich ist und mich abstößt.“ (Sohn Leo Tolstoi 30.7.1910)

Sascha ist daher auch die einzige aus der Familie, die zwar nicht sofort mit dem Vater in besagter Nacht 1910 vom Familiengut flieht, die aber von Tolstoi selbst über jeden seiner Aufenthaltsorte informiert wird von und ihm sehr bald nachreist. Sie ist die Tochter an Vaters Seite – ausgestattet mit all seinem Vertrauen und der ihm noch möglichen Aufmerksamkeit. Er setzt alle Hoffnungen auf seine Tochter und sie liebt ihren Papa.

Der Film nimmt diese Konstellation von Saschas Fürsprache und Parteieregreifen zugunsten des Vaters gegen die Mutter im Konflikt um das Erbe und die Lebensweise genauso auf und findet klare Bilder dafür: Die Umarmungen mit dem Vater, die deutliche Distanz zur Mutter und heftige Streitigkeiten zwischen den beiden Frauen. Sascha ist in den letzten Tagen des Dichters die Frau an seiner Seite. Am Totenbett finden Mutter und Tochter jedoch tröstend zueinander und auch jede wieder ihren eigenen Platz bei Ehemann und Vater.

Alexandra Tolstoi pflegte die Mutter später bis zu ihrem Tod, nachdem sie im Dezember 1917 als Oberst von der Kriegsfront zurückkehrte. Später wird sie Leiterin des Museums in Jasnaja Poljana und gründet 1939 in den USA die Tolstoi-Foundation. Sie schreibt mehrere Erinnerungsbücher über die Familie und stirbt 1979 im Staat New York.



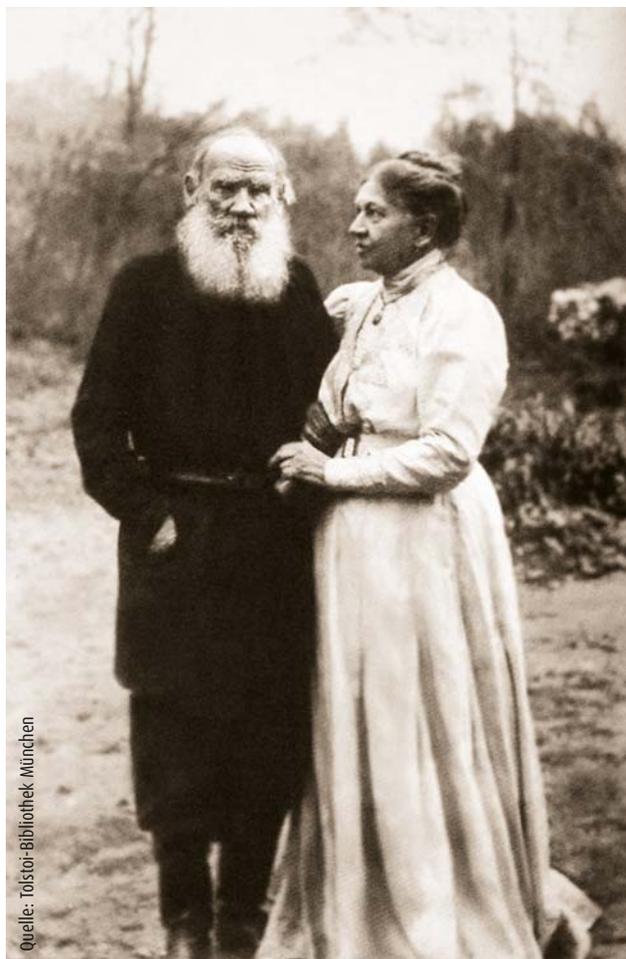
LIEBE ALS IDEAL: DER DICHTER LEO TOLSTOI

Tolstoi lebte auf dem Landgut seiner Familie als der Graf, der den Anspruch hatte, materiellen Gütern zu entsagen und dem Volk und einfachem Leben wahrhaftig nahe zu kommen. Er wollte seine Fähigkeiten in Lehre und Reformen weitertragen im Dienste von urchristlicher Nächstenliebe und sozialer Gleichheit. Er war dabei kein Mann von Institutionen, empfand sich deshalb auch selbst als einen schlechten Tolstoianer. Er war der Mann eines großen Ideals, zu groß für ihn selbst als Genussmensch. Unter diesem Zwiespalt litt er und suchte Anteilnahme in seinem Leiden.

*Ich liebe die Wahrheit...
sehr... liebe ich die Wahrheit.*

Tolstois letzte Worte zu seinem Sohn Sergej

In erster Linie sah er in Sofia die Verkörperung eines Mutter-Ideals. Jede Übertretung dessen z.B. in eigene literarische Ambition wirkte für ihn wie ein Ausbruch, der ihn wohl beängstigte. In der Elternschaft der frühen Ehejahre und bei der Arbeit an seinen großen literarischen Werken erlebte er in Sofia die Anteilnehmende, verständnisvolle, ermutigende und umsorgende Partnerin. Er wollte das Leben verändern, seines



Quelle: Tolstoj-Bibliothek München

und am liebsten das aller Menschen hin zur Natur und zu einer klassen- und ständelosen Gesellschaft, verbunden durch Gewissen und Liebe. Er wollte so gerne, entsprechend dem Kugelbild Platons, „ganz werden“ in liebendem Miteinander mit seiner Frau. Doch das, was ihm selbst nach eigenen hohen Ansprüchen nicht gelang wie Enthaltbarkeit und ein einfaches Leben ganz im Dienst der Wahrheit, wünschte er sich umso mehr von Sofia: Dass sie ihn in seinem eigenen Ideal unterstützte und auch forderte. In einer solchen Partnerschaft sah er die Erfüllung wahrer Liebe im philosophischen und im menschlichen Sinn.

Er suchte Stärke und Hilfe bei Sofia, die sie ihm nicht gab, weil sie seinen Radikalismus nicht verstand und nicht teilen wollte. Sie suchte genauso Verständnis und Nähe bei ihm im Interesse der Familie und ihres persönlichen Ideals vom gemeinsamen Glück. Sie wurden sich selbst in ihren gegenseitigen Ansprüchen nicht gerecht und projizierten ihre Schuldgefühle darüber gleich mit auf den Partner. Eine Tragödie der Unvereinbarkeiten.

Da wo sich auch der Tolstoj im Film immer wieder nach Ruhe sehnt, sucht die Tolstaja die Aussprache auch um den Preis der Konfrontation und des Streits. Da wo er sein Ideal einfach und genialisch leben will (und es nicht schafft), möchte sie ihres im Austausch der Zweisamkeit entwickeln (und schafft es auch nicht). Aus dieser Hilflosigkeit folgen wir den beiden im Film zum Verrat des Testaments und seinem schlechten Gewissen, was seine Flucht sicher begünstigte. Und wir folgen ihr in Provokationen durch Anklagen und Selbstzerstörung.

Wir nehmen dies als tragisch wahr, weil niemand „Schuld“ hat und dennoch Frieden und Harmonie zwischen den beiden oder auch nur das ersehnte Verständnis nicht möglich ist. Am Ende sieht es aber so aus, als erfüllte sich die Liebe der beiden im Angesicht des Todes ganz von allein – aus Zugewandtheit und den spielerischen Ritualen, die sie neben ihrer Suche nach Vollkommenheit und Nähe immer wieder pflegten. Für das Ideal des Dichters kommt diese Erkenntnis zu spät; für uns als Zuschauer kommt sie im Erzählrahmen des Paares – einander zugewandt auf dem Bett am Anfang und am Ende des Films – als tröstliche Botschaft.

*Ein Drama ist dann ein echtes Drama,
wenn es keinen Schuldigen gibt, sondern die
Situation einen in die Ausweglosigkeit treibt.*

Tatjana Tolstoj über die Ehe ihrer Eltern nach 20 Jahren

LIEBE ALS DRAMATURGISCHES KONZEPT: DER FILM



EIN RUSSISCHER SOMMER zeigt den letzten kurzen Lebensabschnitt des Dichters Leo Tolstoi und ist dabei als Literaturadaption des Romans von Jay Parini inhaltlich Biopic, Love Story und Coming-of-age-Story gleichermaßen: Reale Lebenskrise, Ideale und Lebensende der Persönlichkeit Tolstois sind Inhalt des Films, ebenso wie Konflikt und Harmonie mit seiner Ehefrau Sofia und der Reifeprozess des jungen Privatsekretärs Bulgakow. Dabei bedient sich die filmische Umsetzung der Romanvorlage nicht nur diverser Zitate aus den Tagebüchern, Briefen und Zeugendokumenten der Familie Tolstoi. Auch in der szenischen Umsetzung finden wir viele Details historisch belegter Motive wie z.B. der Tausch der Bilder über Tolstois Schreibtisch, die heimliche Testamentszeremonie, die Selbstmordabsicht Sofias im See. Sie lassen diese heutige Filmerzählung nicht nur besonders authentisch wirken, sie überraschen auch in ihrer jeweils extremen Zuspitzung den Kenner Tolstois. Von großer Werktreue und Authentizität zeugen auch die Ausstattung und die Darstellung der Räume des heimatischen Gutshauses, der Kommune der Tolstoianer und des so typischen russischen Birkenwaldes, die größtenteils in Sachsen-Anhalt als Drehorte gefunden oder gestaltet wurden.

Leicht ist zu erkennen, dass der Film in zwei parallelen Handlungssträngen zwei Liebesgeschichten erzählt: die „alte Liebe“ der Gräfin Sofia zu ihrem Mann Leo und die junge, erste Liebe des aufgeregt niesenden Tolstoi-Fans Walentin Bulgakow zur freigeistigen, emanzipierten Mascha. An dramatischen Schnittpunkten kreuzen sich diese beiden Plots und schüren damit den Eindruck einer einheitlichen Handlung um Liebe, ihre Konflikte und ihre Erfüllung. Dass es thematisch und inhaltlich

ausdrücklich um Liebe geht, belegen die einzelnen Sequenzen: Sie sprechen entweder alle in Dialogen explizit über Liebe oder bilden in ihren Spannungsbögen Erwartungen und Erfüllungen von erotischer Liebe, von Eifersucht, von Verrat, von Vertrauen oder Misstrauen, Harmonie oder Kampf als Variationen von Liebe ab. Und es wird zu Beginn der Handlung quasi programmatisch für den ganzen Film von der Figur Tolstois benannt: „das ewige ordnende Prinzip Liebe“ und später wiederholt: „Lieben und geliebt zu werden, ist die einzige Realität, die es gibt.“ Insofern gibt sich dieses historische Drama realistisch.

Doch auch über diese unmittelbaren Signale hinaus ist EIN RUSSISCHER SOMMER in seiner ganzen Komposition ein Film über Liebe. In seiner Figurenzeichnung und -konstellation führt er dies vor, indem er dem Zuschauer in den Charakteren Repräsentanten einzelner Formen von Liebe zeigt und diese Formen in allen rationalen und emotionalen Schattierungen durchspielen lässt: mit den Medienleuten die Liebe zum sensationellen Objekt; mit Tschertkow und auch dem Arzt die besessene Anhängerschaft an die Idee des Tolstoianismus mit der Forderung, dass diese Liebe immer wieder bezeugt und dokumentiert werden muss; in all den Anhängern Leo Tolstois die Treue und Anteilnahme; bei Sofia die Sehnsucht, Eifersucht, den Schmerz und Kampf der Liebe; in Sascha und ihrem Bruder die Fürsprache aus Kinderliebe; in Walentin das Entdecken, der Respekt und auch das Bekenntnis zu Liebesgefühlen. In diesen Facetten und ihren handelnden Repräsentanten spaltet EIN RUSSISCHER SOMMER vor der Folie einer historischen Dichterbiographie ‚Liebe‘ in ein allgemeinemenschliches, für jeden identifizierbares, überzeitliches Thema auf.

In immer wiederkehrenden Begriffs-Leitmotiven wie Wahrheit, Freiheit, Einsamkeit, Vertrauen, „wie Jesus“, „Ich liebe dich“/„Ich brauche dich“, spiegelt der Autor und Regisseur des Filmes das Thema Liebe. Er offenbart damit mehr emotional als lehrhaft die konkrete Sicht Tolstois und seiner Zeit darauf. Szenische Details wie z.B. der am Ende von Sofia am Totenbett quasi als Rollenspiel gesprochene Liebesdialog vertiefen diese überzeitliche Emotionalität beim Zuschauer. Hierin reizt das klassische Erzählkino ohne Kitsch und falsche Melodramatik auch für heutige junge Zuschauer adäquat seine Mittel aus und wird damit deren Anspruch nach einem großen medialen Erlebnis jenseits von multimedialer Beliebigkeit gerecht.

*Zwischen uns findet ein Kampf
auf Leben und Tod statt.*

Sofia Tolstaja 1885

ARBEITSAUFGABEN

Folgende Aufgaben sind – meist fächerübergreifend – für den Unterricht ab Klasse 10 gedacht und verzichten bewusst auf die Kenntnis von Texten Leo Tolstois, was den Rahmen der Lehrpläne meist überschreiten bzw. zeitlich überfordern würde. Eher sind Querverweise zu bekannten Texten aus dem Deutschunterricht einbezogen. Insbesondere in einzelnen AGs und Seminaren auch der außerschulischen Bildungsarbeit lassen

sich aber sehr gut originale Textpassagen (thematisch besonders aus ANNA KARENINA oder einzelnen Erzählungen wie DIE KREUTZERSONATE) als erweiternde Aspekte einbeziehen.

*Klarheit liegt nicht in der Form,
sondern in der Liebe.*

Tolstoi in ANNA KARENINA

VOR DEM FILM

ASSOZIATIONSKETTE UND TITEL-MINDMAP

DEUTSCH, RUSSISCH, PHILOSOPHIE

a) Dem Film zugrunde liegt Jay Parinis Roman **TOLSTOJS LETZTES JAHR**; der Titel des Buches und des Films lautet im amerikanischen Original **THE LAST STATION**; von Tolstois Tochter Sascha gibt es ein Buch mit dem Titel **TOLSTOIS FLUCHT UND TOD** – alle diese Werke haben den gleichen Inhalt: einen bestimmten Ausschnitt aus dem Leben des bekannten Dichters.

Assoziieren Sie frei zu diesen Titeln: Welche Schlüsselworte liegen nahe – sachlich / emotional / atmosphärisch? Welche Erwartungen werden jeweils geweckt? Welche Haltung oder gar Wertung liegt hinter diesen Titeln. **Tauschen Sie sich in der Gruppe darüber aus.**

(Beispiele: Tod, Abhauen, Getriebensein, Reise, Abschied, Verfolgung, Ende, Trauer, Endzeit, Sterben, Angst, Düsternis, Ankunft, Fahrt ins Nichts, u.a.)

b) Der Film kommt unter dem vergleichsweise (s.o.) neutralen Titel EIN RUSSISCHER SOMMER in Deutschland ins Kino. Versuchen Sie ein ganz **persönliches Mindmap** mit Ihren Erwartungen und Assoziationen zu diesen Titelworten, ohne Berücksichtigung des Lebens Tolstois.

c) Stellen Sie dem ein **Mindmap** gegenüber, in dem Sie Ihre Kenntnisse über Tolstoi, sein Leben und Werk zu dem Filmtitel in Beziehung setzen.

Hinterfragen Sie, inwieweit Ihre Emotionen und Erwartungen durch den bloßen Titel geschürt werden und inwieweit sich rationale Erwartungen damit verknüpfen, wenn Sie mehr über den Inhalt und Hintergrund des Filmes wissen.





MUSIKALISCHE INSPIRATION

DEUTSCH, RUSSISCH, MUSIK

a) Tolstoi hat eine seiner Erzählungen, in der er sich 1889 ausführlich mit seiner Skepsis gegenüber der Ehe befasst, **DIE KREUTZERSONATE** genannt. Das gleichnamige Musikstück von **Beethoven** wurde 1887 von einem Geigenlehrer intensiv mit Tolstois Sohn Ljowa für ein Hauskonzert geprobt. Hören Sie – mit oder ohne Kenntnis der Erzählung – Beethovens Werk. Spekulieren Sie aus der groben Kenntnis von Tolstois Biographie über Tolstois Motivation zu dieser Titelwahl. **Tauschen Sie sich in der Gruppe über Ihr Hörerlebnis aus.**

Übrigens hatte Sofia sich für die Veröffentlichung dieses umstrittenen Werkes ausdrücklich beim Zaren eingesetzt, obwohl sie sehr wütend über den Text war und mit einer eigenen Erzählung aus der Perspektive der Frau 1892/93 „antwortete“. **WESSEN FEHL? DIE ERZÄHLUNG EINER FRAU** wurde allerdings erst vor wenigen Jahren posthum veröffentlicht. Sofia selbst hatte dazu zu Lebzeiten nicht den Mut gefunden.

b) Sofia liebte **Mendelssohns LIED OHNE WORTE** besonders in einer Phase platonischer Freundschaft mit dem Komponisten

S.I.Tanejew. Tolstoi war sehr argwöhnisch und eifersüchtig auf diese Beziehung. Versuchen Sie mit Tolstois „damaligen Ohren“ und mit Ihren heutigen sich auf diese Musik einzulassen und tauschen Sie sich über Ihr Erlebnis aus.

c) Hören Sie hinein in die beiden Opern **Puccinis MADAME BUTTERFLY** und **Mozarts DIE HOCHZEIT DES FIGARO** und assoziieren Sie, durchaus auch ohne Kenntnis der Gesamthandlung, welche Erfahrungen und Gefühle von Liebe sich hier mitteilen.

Sie werden im Film zwei Arien daraus hören: „Un Bel di Vedremo“ aus **MADAME BUTTERFLY** und „Gente, Gente All’armi, All’armi“ aus **LA NOZZE DI FIGARO**.

Es gibt keine Liebe, es gibt nur das körperliche Verlangen und das vernünftige Bedürfnis nach einem Lebenspartner.

Leo Tolstoi in frühen Tagebüchern

ZUR FILMSICHTUNG

Welchen Figuren fühlen Sie sich spontan nahe?

Wie „begegnen“ Sie selbst dem Dichter Tolstoi? Wie seiner Ehefrau Sofia?

Welche Gefühle stellen sich unmittelbar ein?

Wo ergreifen Sie Partei für wen?

Welche Rolle spielt dabei die Darstellung der Räume, insbesondere der Landschaft?

Wie erleben Sie die Farbkomposition der Bilder? Wo decken sich Ihre Erwartungen an den Film (s.o. Aufgabe zum Titel); wo werden Sie überrascht?

Wie wichtig erscheinen Ihnen beim Sehen Sachinformation zur politischen Situation im Umfeld der Filmerzählung? Wo spricht Sie der Film rational an; wo emotional?

Wenn Sie Kenner einzelner Werke Tolstois sind, wo assoziieren Sie unmittelbar Bezüge zu Textstellen?

Wie werden Sie aus dem Film entlassen?

Wie würden Sie das Thema des Films benennen?

Wie schätzen Sie die optische Klammer der Filmerzählung in Form der Liebesannäherung von Sofia zu Leo ein? Was bewirkt diese Parallelität?

Welche Rolle spielen für Sie die Einspielungen der historischen Filmbilder auf dem Abspann des Filmes? Wie beeinflussen diese Bilder die Gesamtwirkung?

*Der Bruch mit meiner Frau ist nicht nur größer geworden, sondern vollständig...
Bis zu meinem Tod bleibt sie ein Mühlstein an meinem Hals und dem der Kinder.*

Leo Tolstoi 1884

Niemals waren wir alle einander so nahe wie jetzt und niemals habe ich weder in Sonja noch in mir ein solches Bedürfnis nach Liebe und eine so entschiedene Abneigung gegen jegliche Absonderung und alles Böse empfunden wie jetzt. Nie habe ich Sonja so geliebt wie jetzt.

Leo Tolstoi 1895 (Tolstoi nannte seine Frau Sofia auch zärtlich Sonja, was im Russischen keine verschiedenen Namen sind)





NACH DEM FILM

Uns verbindet die gemeinsame Vergangenheit, unsere Kinder und das Bewusstsein unserer gegenseitigen Irrtümer sowie Mitleid und ein Zueinander-Hingezogensein. Kurz: der Knoten ist gut geschützt, alles ist fest umwickelt, und darüber bin ich glücklich.

Sofia Tolstaja

EHEBLOG

DEUTSCH

Versetzen Sie sich in die Rollen der beiden Ehepartner Leo und Sofia, die immer wieder ihre Gefühle und Gedanken in Tagebüchern und Briefen ausgetauscht haben. Beide waren dabei übrigens auch sehr um ihren Ruf besorgt. Beide waren aber offenbar auch sehr spontan in ihren Gefühlsäußerungen und andererseits sehr reflektiert in ihren Befindlichkeiten und Wahrnehmungen.

a) Gestalten Sie in **Gruppenarbeit** einen **Blog** aus der Perspektive der beiden, die deren Zeitgenossen und der Nachwelt ihre Sicht der ehelichen Situation darlegen.

Berücksichtigen Sie dabei die jeweiligen Argumente, die beide für Ehe, Familie, soziales Engagement und literarisches Werk haben.

b) Schreiben Sie eine oder mehrere **Reaktionen** als Antwort auf das als Blog der beiden Gelesene und behalten Sie dabei auch das kulturhistorische Umfeld im Auge.

(Anregungen: z.B. Rollenverständnis von Mann / Frau im 19. Jhdt., Partnerschaft und Arbeitsteilung damals und heute innerhalb von Lebensgemeinschaften, das Werk als Produkt zum Erhalt des Lebensunterhalts/als genialisches Kunstwerk / als Ausdrucksform des Lebens/als nachhaltiges Kulturgut und Gemeingut / als Vorbild und Wegweiser; persönliche Entfaltung vs. Verantwortung, Zwiespalt von Neigung und Pflicht, Ideal und Alltagsnotwendigkeit)

*Ich kann nur eines – Dich lieben und mit Dir mitleiden, doch dies brauchst du jetzt nicht mehr. Was brauchst du denn dann?
Wenn ich es nur wüsste.*

Sofia Tolstaja 1882

Deine Liebe freut mich mehr als alles im Leben...

Leo Tolstois Antwort darauf

WUNSCH/WERTE-TABELLE

PSYCHOLOGIE

Unterrichtsvorbereitung

Stellen Sie die jeweiligen Wünsche, Erwartungen und Werte, die die beiden Ehepartner Sofia und Leo jeweils an eine Beziehung haben, gegenüber in einer Tabelle, so wie Sie es aus der Filmhandlung erfahren.

Plakatpräsentation und Diskussion

Ergänzen Sie dazu Ihre Wünsche, die Sie für diese beiden haben, aus dem Zusammenhang der Filmhandlung heraus. Tauschen

Sie sich in der Gruppe darüber aus, wie diese zu erfüllen wären aus heutiger Sicht der Lebenssituation des Ehepaars Tolstoi.

Einziges Ziel – Glück, das eigene und der Familie – im Wissen, dass das Glück darin liegt, sich mit wenigem zu begnügen und anderen Gutes zu tun.

Leo Tolstoi 1881

GESELLSCHAFTLICHE NORMEN

DEUTSCH, RUSSISCH, SOZIALKUNDE, PHILOSOPHIE, ETHIK

Recherche in Kleingruppenarbeit

Welche Normen, die im gesellschaftlichen und politischen Umfeld der Familie Tolstoi galten, beeinflussten Ihrer Meinung nach die Beziehung der Ehepartner? Berücksichtigen Sie dabei den gesellschaftlichen Status der Tolstois, den Ruf der Personen und des literarischen Werkes, die politische Entwicklung im Russland dieser Zeit und auch den Blick im Ausland auf den Schriftsteller und Reformier.

Tragen Sie Ihre Ergebnisse auf **Plakaten oder Tafelbild zu einer Präsentation** zusammen. **Diskutieren** Sie auf dieser Grundlage die Frage nach Freiheit und Verantwortung einer Liebesbeziehung dieser Zeit.

An allem trage ich die Schuld – ich das grobe, egoistische Tier! Und ich bin hochmütig und verurteile andere und schneide die Grimasse des Wohltäters!

Leo Tolstoi





LITERATURVERGLEICH DEUTSCH, KUNST

Recherche und Referate

a) Vergleichen Sie andere Familien und/oder Ehen und Liebesbeziehungen, die Ihnen aus der Kulturgeschichte bzw. Briefwechseln zu ähnlicher Zeit bekannt sind, mit den Tolstois hinsichtlich Selbstverständnis und Lebensweise, künstlerischer und politischer Haltung.

(Anregungen: z.B. Erika und Thomas Mann und ihre Kinder, das Ehepaar Fitzgerald, das Ehepaar Fontane und die Tochter Martha, Frida Kahlo und Diego Rivera, Alma Mahler und Oskar Kokoschka)

b) Vergleichen Sie Romane aus ähnlichem zeitlichem Umfeld zum Thema Ehe und Liebe bzw. gesellschaftlichem Rollenverständnis von Mann und Frau, Kunst und Leben (Anregungen: z.B. Goethes WERTHER und DIE WAHLVERWANDTSCHAFTEN, Theodor Fontanes Eheromane insbesondere EFFI BRIEST, Arthur Schnitzlers Erzählungen, Thomas Manns DIE BUDDENBROOKS, auch Gustave Flauberts MADAME BOVARY)

DIE ROLLE BULGAKOWS IM FILM DEUTSCH, RUSSISCH, FILM AG

Charakterstudie/schriftliche Einzelarbeit und Gruppendiskussion

a) Welche Position nimmt Ihrer Meinung nach die Figur des Protagonisten Walentin Bulgakow ein? Welche Werte dieser Zeit werden über ihn im Film vermittelt? Welche Emotionen erleben Sie an ihm? Wie fühlt er sich mit seiner Spionage-Aufgabe? Sammeln Sie aus dem Film und ergänzen Sie.

b) Formulieren Sie einen **Brief** aus seiner Perspektive an die Geliebte Mascha in der Stadt nach dem Tod Tolstois, wie er sich eine Beziehung vorstellen könnte. Berücksichtigen Sie dabei seine Erlebnisse und seine Erkenntnisse aus der Beziehung zwischen Leo Tolstoi und Sofia.

c) Formulieren Sie einen Brief an seinen Auftraggeber Tschertkow zu seiner weiteren Rolle/Perspektive bei den Tolstoianern nach Tolstois Tod.

d) Beurteilen Sie quasi als **Filmkritiker**, inwieweit die Figur Bulgakows im Film für ein Publikum Ihrer Altersgruppe heute Identifikationsfigur sein kann.

Ich rate euch, eines zu bedenken: es gibt noch so viele Menschen auf der Welt außer Leo Tolstoi, und ihr kümmert euch alle nur um diesen Leo.

Leo Tolstoi auf dem Sterbebett, zitiert nach seiner Tochter Tatjana

QUELLEN UND WEITERES LESENSWERTES

Leo Tolstoi. Anna Karenina. Roman. Übersetzung von Rosemarie Tietze. München (Carl Hanser) 2009

Leo Tolstoi. Familienglück. Roman. Übersetzung von Dorothea Trottenberg. Zürich (Dörlemann) 2004

Leo Tolstoi. Krieg und Frieden. Roman. Übersetzung von Erich Boehme. Zürich (detebe 21970) 1991

Leo Tolstoi. Gesammelte Erzählungen. Kindheit/Knabenjahre/Jugendzeit, Die Kosaken, Der Schneesturm, Die Kreuzersonate, Hadschi Murat, Herr und Knecht. Zürich (detebe 21363) 1984

Sofia Tolstoi. Eine Frage der Schuld. Roman. Übersetzung von Alfred Frank und Ursula Keller. München (Manesse) 2008

Sophia Andrejewna Tolstoi. Meine Ehe mit Leo Tolstoi. Übersetzung von B.Hirschberg-Schrader. Leipzig, Wien 1928

Tolstoi. Bildmonographie von Janko Lavrin. 11. Aufl. Hamburg (Rowohlt) 1991
(Die übliche bewährte Übersicht über das Dichterleben und seine Werke; leider sehr wertend in den Formulierungen)

Tolstoj. Insel-Almanach auf das Jahr 2010. Frankfurt am Main, Leipzig (Insel) 2009

Jay Parini. Tolstoj's letztes Jahr. München (C.H.Beck) 2008

Alexandra Tolstoi. Tolstois Flucht und Tod. Geschildert von seiner Tochter Alexandra.
Übersetzung von Vera Mitrofanoff-Demelic Hrsg. René Fülöp-Miller, Friedrich Eckstein. Zürich (detebe 23670) 2008
(Sehr anschauliche Originaldokumente)

Tatjana Tolstoi. Ein Leben mit meinem Vater. Erinnerungen an Leo Tolstoi. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1978
(Gut aufbereiteter anschaulicher Band mit Familiendetails)

Das Abenteuer Liebe. Bestandsaufnahme eines unordentlichen Gefühls. Hrsg. Peter Kemper, Ulrich Sonnenschein.
Frankfurt a.M. (suhrkamp tb) 2004
(Kleine übersichtliche und anregende Kulturgeschichte zum Thema zur Recherche und zum Weiterdenken)

Ursula Keller, Natalja Sharandak. Sofia Andrejewna Tolstaja. Ein Leben an der Seite Tolstoj's.
Frankfurt am Main, Leipzig (Insel) 2009
(Sehr detaillierte Zusammenstellung der Äußerungen beider Ehepartner und der aktuellen Forschungslage zum Thema; insbesondere der kulturpolitische Rahmen ist hier berücksichtigt)

William L. Shirer. Love and Hatred. The stormy marriage of Leo and Sonya Tolstoy. London 1994
(Profunde einfühlsame Zusammenstellung und Wertung der persönlichen Äußerungen der Familie Tolstoi zu dieser besonderen Liebesbeziehung)

Alexander Zwerev und Vladimir Tunillanov. Leo Tolstoi. Moskau (Molodaja gvardija) 2007
(Biographie in russischer Sprache mit seltenen Fotos)

Das Hörbuch zum Kinofilm EIN RUSSISCHER SOMMER
Erscheinungstermin: 15.01.2010. Deutsche Grammophon Literatur

Tolstoi-Bibliothek München www.tolstoi-bibliothek.de
(Sehr gut ausgestattete und hilfsbereite Institution, mitbegründet von Tolstois Tochter Alexandra)

www.yasnayapolyana.ru/deutsch/index.htm

<http://www.nytimes.com/1990/07/22/books/tolstoy-in-torment.html?pagewanted=all>
(Kundiger, treffender Kommentar zu Parinis Buch)